

In dem Stück „Magst du Zäune?“ lässt Regisseurin Ingrid Gündisch die BewohnerInnen von Hamburgs berühmtestem Kiez von ihren Grenzerfahrungen erzählen. Mitmachen ist schwerstens erlaubt.

## Theater vorm Balkon

Interview Frauke Vogel

**S**ie inszenieren die Lebensrealitäten der St. PaulianerInnen. Wie beginnt man die Arbeit an einem Stück, für das es keinen Text gibt? Mit einer gemeinsamen Feldforschung. Zusammen mit rund 30 AnwohnerInnen haben wir uns Grenzen genähert. Dabei haben wir festgestellt, dass wir uns weniger mit Ländergrenzen als mit den Zäunen im Kopf beschäftigen wollen. Was blockiert unser Denken? Wann schranken uns Grenzen ein? Wie stellen wir uns eine grenzenlose Welt vor und können wir das überhaupt? Das war sehr spannend, denn unser Ensemble reicht quer durch alle Gesellschaftsschichten, von links bis konservativ, mit oder ohne Migrationsgeschichte, 8 bis 82 Jahren. Aus den verschiedenen Antworten haben wir dann den Theatertext geformt.

**Dann spielen sich die DarstellerInnen selbst?** Ja, das Dokumentarische ist für uns nur das Sprungbrett. Wir gehen zwar von den eigenen Erfahrungen aus, während des Stücks tauschen die DarstellerInnen jedoch die Rollen. Das machen wir auch, um die Privatsphäre zu schützen, das Publikum soll nicht wissen, wer welche Geschichte erlebt hat. Eine Teilnehmerin hat zum Beispiel erzählt, dass sie an ihrem vierzigsten Geburtstag eine feste Stelle angeboten bekommen hat. Diese Vorstellung löste bei ihr so eine Panik aus, dass sie, statt sich über die Sicherheit zu freuen, sofort beschloss zu kündigen. Mit vierzig sollte ihr Leben noch nicht in so eingezäunten Bahnen verlaufen.

**Was sind Ihre eigenen Grenzerfahrungen?** Ich selbst habe als Kind eine Grenze überschritten, als ich von Rumänien nach Deutschland kam. Meine Geschichte taucht in dem Stück allerdings nicht direkt auf, sie beeinflusst aber die Art meiner Fragestellung. Wenn ich zum Beispiel untersuche, welche Rituale für die DarstellerInnen Heimat bedeuten, dann suche ich nach verschiedenen Antworten,

die im Stück nebeneinander stehen, weil auch für mich die Vorstellung von Heimat mit Vielfalt verbunden ist.

**Warum sind „Grenzen“ ein Thema für St. Pauli?** In diesem Kiez prallen Extreme aufeinander. Hier liegt die Familiensiedlung unmittelbar neben der Partymeile, der Kreuzfahrthafen unweit vom alternativen Hausprojekt. Da gibt es eine Menge Konfliktpotenzial und das hat sich auch in unserer Gruppe widerspiegelt. Gerade über die Veränderungen des Stadtteils wurde viel diskutiert. Für die einen muss sich ein Kiez weiterentwickeln, um lebendig zu bleiben. Die anderen wollen das alte St. Pauli erhalten, so bunt und vielfältig, wie sie es kennengelernt haben.

**In den letzten Monaten hatten viele St. PaulianerInnen das Gefühl, sich wehren zu müssen: gegen den Abriss der Esso-Häuser, das Gefahrengelände oder den Umgang mit den Lampedusa-Flüchtlingen. Sind diese Themen auch Teil des Stücks?** Für die DarstellerInnen sind Flüchtlingspolitik und der Mietwahnsinn natürlich wichtige Themen. Die Mieten auf St. Pauli sind in den vergangenen Jahren stark gestiegen.

Viele der Alteingesessenen fühlen sich bedroht und das wird auch im Stück sichtbar. Da geht es um den Gentrifizierungskonflikt zwischen alten und neuen St. PaulianerInnen und ihren unterschiedlichen Heimatansprüchen, aber auch um das Schicksal der Lampedusa-Gruppe, die im vergangenen Winter in der St.-Pauli-Kirche Schutz gefunden hat.

**Bei dem Stück spielt keiner der Flüchtlinge mit. Warum nicht?** Auf meine Anfrage hatte sich niemand gemeldet – vermutlich, weil sie einfach genug anderes zu tun haben, und diejenigen, die an Theater interessiert sind, sich schon bei einem Projekt des Thalia Theaters beteiligten.

**Wie haben Sie es geschafft, diese Sicht dann trotzdem mit reinzubringen?** Viele DarstellerInnen kennen die Menschen aus der Kirche. Auch das Kulturzentrum des Vereins GWA St. Pauli, das dieses Theaterprojekt ins Leben gerufen hat und in dessen Räumen wir proben, hatte ein Winterquartier zur Verfügung gestellt. Außerdem haben wir Zeitungsartikel gesammelt und so Stück für Stück eine Szene entwickelt.

**Sie spielen mitten in St. Pauli auf dem Hein-Köllisch-Platz unter freiem Himmel. Das Stück handelt von St. Pauli, da ist das Stadtbild die perfekte Kulisse. Außerdem haben wir das Glück, dass wir die Fenster und Balkone der AnwohnerInnen mitbeispielen dürfen. Auf diese Weise spielt auch das Publikum mit.**

**Das Stück ist also interaktiv?** Es gibt eine Szene, in der die DarstellerInnen das Publikum einrahmen und es mit einer Soundcollage von allen Seiten beschallen. Das Publikum wird so Teil des Ganzen. Wir wollen in den Köpfen unserer ZuschauerInnen etwas bewegen und sie mit offenen Fragen nach Hause begleiten. ☉



**Ingrid Gündisch** ist 1977 in Bukarest geboren und in Deutschland aufgewachsen. Nach ihrem Regiestudium in Berlin war sie am Schauspiel Köln engagiert. Seit 2004 arbeitet sie als selbstständige Regisseurin an Theatern in Deutschland, Österreich, Rumänien und der Schweiz. „Magst du Zäune?“ feiert am 22.8. Premiere und läuft bis zum 6.9. in St. Pauli. Karten und Termine: [www.gwa-stpauli.de](http://www.gwa-stpauli.de)



Fotos: Rosa Kaiser